

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 10 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 11.

Wittwoch, den 28. Januar 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das

Umlagekataster für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft während der Frist von 2 Wochen, vom 30. Januar bis 12. Februar 1891 je incl. zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Rathhause ausliegt. Auszüge aus demselben werden den Beteiligten auf Verlangen und gegen Bezahlung der Gebühr gefertigt.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann jeder Beteiligte gegen den Inhalt dieses Katasters Einspruch erheben, über welchen der Genossenschaftsvorstand zu entscheiden hat.

Der Einspruch kann bei letzterem oder bei der Gemeindebehörde angebracht werden. Ist von einem Beteiligten die Zustellung eines Katastrerauszugs bei der Gemeindebehörde vor Beginn der Auslegung des Katasters beantragt worden, so läuft die Frist für Erhebung des Einspruchs vom Tage der Zustellung des Auszugs. Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid des Genossenschaftsvorstands scheidet dem Beteiligten binnen einer Woche nach der Zustellung Beschwerde an die Kreisregierung und gegen die Entscheidung der letzteren Beschwerde an das Landesversicherungsamt zu.

Wildbad, den 27. Januar 1891.

Stadtschultheißenamt:
Bäghner.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche im Laufe dieses Jahres

Bau- und Werkstätten

bedürfen, können sich bis zum 31. Januar bei Unterzeichnetem melden.

Wildbad, den 24. Januar 1891.

Stadtpflege: Kometisch.

Zu vermieten:

3 Zimmer, Küche, Büchekammer und Keller hat sofort oder bis Ostern zu vermieten; auch habe ich eine Wohnung in dem früherer Briefträger Schmid'schen Hause zu vermieten.

Jakob Hammer.

empfiehlt

Wollene u. Halbwollene Kleiderstoffe,
Kleider u. Schürze Kattune
Zeugle,
bedr. „ „ Baumwollflanell zu Kleidern,
gestr. & „ „ „ Bettjacken,
„ „ „ Hemden,
Hemdenflanell reine Wolle,
Unterrockflanell u. halbwollene Unterrockstoffe
alles in schönster Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Wilh. Ulmer.

Schweizerische Unfallversicherungs-Actiengesellschaft in Winterthur.

Zur Entgegennahme von Anträgen für Unfallversicherungen jeder Art empfiehlt sich für obige Gesellschaft ergebenst

Wildbad, 24. Sept. 1890.

der Agent:

Carl Wilh. Boff.



Wildbad.

Die von der Augsburger Mech. Tricotwarenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp
in Würzhofen

verfertigten und mit dessen Stempel und „S. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen

Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Wickel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.

bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Punschessenzen und Liqueure

Fr. Jura, Conditior.

Haus-Verkauf.



Ich bin geneigt meinen Hausanteil aus freier Hand zu verkaufen, auch wäre solches für 2 Familien geeignet. Liebhaber können es jeden Tag einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Jacob Hammer, Rathausgasse 62.

Wohnung zu vermieten:

Eine sehr schöne Wohnung mit drei ineinandergehende Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör hat sofort oder bis Georgii zu vermieten.

Wilh. Pfeiffer, Wagner.

Zu vermieten:

Ein großes Zimmer mit Alkoven, Küche mit Wasserleitung und sonstiges Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.

Dr. Fuchs.



500 Mk.

hat gegen gute Bürgschaft bis Lichtmess auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Brnh. Hofmann.

Limburger-Käs

empfiehlt bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Tuch- u. Buckskin-Lager in großer Auswahl.

Mache die Mitteilung, da viele Leute glauben ich lasse die Tuche und Buckskin wenn solche nach Muster ausgelesen sind dann erst kommen, dieses ist nicht der Fall sondern jedes Muster ist am Lager zu haben.

Zugleich empfehle ich mein Lager in fertigen

Herren- Knaben- und Kinder-Anzügen, sowie Hosen u. Joppen äußerst billig.

G. Rieginger.

Frischer

Margarine-Butter

feinste Qualität

empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfiehlt

Conditor Funf.

Wildbad.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Geschäft noch ein

Schuhwaren-Lager

verbunden habe und in der Lage bin durch billigen Einkauf die Ware zu außergewöhnlich billigstem Preise abzugeben und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Fr. Grossmann.

Geschäfts-Empfehlung.

Den Einwohner von Wildbad u. Umgebung bringe ich mein grosses Lager von Uhren aller Art in empfehlende Erinnerung. Ich mache besonders auf meine gold. u. silb. Taschenuhren, für Herren und Damen, auf eine grosse Auswahl Regulateure, Wanduhren, Standuhren, Nickelwecker u. Musikuhren aufmerksam und sichere bei solider Ware die billigsten Preise zu



Paul Hagmayer, Uhrmacher.

Reparaturen schnell und billig.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter

im Hause des Hrn. Maurermeister

Bozenhardt jr.

im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber, Uhrmacher entgegengenommen.

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügeldecken verwendbar

billigt bei

Fr. Maier.

Sauerkraut

empfiehlt

Chr. Batt, Rathausgasse.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Gut kochende

Linzen, gelbe und grüne Erbsen

empfiehlt

Fr. Treiber.

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie

Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Chr. Pian.

Geld-Gesuch.

2000 Mk.

werden gegen gute Bürgschaft auf Lichtmess aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen in der Redaktion ds Bl.

Tricot-Taillen

mit Besatz

gebe ich unter dem Ankaufspreis ab.

G. Rieginger.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfiehlt

J. F. Gutbub.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

empfiehlt

G. W. Bott.

Gut kochende

Erbsen u. Linzen

empfiehlt bestens

Chr. Batt.

M u n d s c h a u.

— Dem 28jährigen, allgemein beliebten Gerber Pflaiderer in Waiblingen kam bei der Bearbeitung einer frischen Haut, welche — was er nicht wußte — von einem kranken Stück Vieh herrührte, in eine kleine unbedeutende Wunde am Arm etwas von dem Gift des Felles. Bald empfand er heftige Schmerzen, der Arm schwellte an, und obgleich ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen wurde, erlag er in nicht ganz 8 Tagen seinen Leiden.

— Ein Extrablatt der Laupheimer Zeitung meldet, daß der Brandstifter entdeckt sei. Ein junger Mensch von 18 Jahren, Sohn eines vortigen Oekonomen, gestand in der Werkzeugfabrik, in welcher er beschäftigt war, seinen Nebenarbeitern, daß er sämtliche Brände bis auf einen gelegt habe. Der Geständige, vor einigen Tagen schon ins Verhör genommen, befindet sich nun hinter Schloß und Riegel.

— Wette. Man schreibt aus Ravensburg, 22. ds.: In heiterer Laune saßen letzten Sonntag Abend etliche Herren beim Wein. Man sprach vom Winter, von dem strengen Winter, von den Gefahren, die zu jetziger Zeit das Reisen mit sich bringt, u. dergl. Da erbot sich einer der Herren, Müller D. E., gegen eine zu wettende Summe in der Nacht noch nach dem 25 Km. weit von hier entfernten Wangen (im Allgäu) zu Fuß zu gehen. Die Wette kam zu stande und der Müller pilgerte, nachdem er das Versprechen gegeben hatte, unterwegs keinerlei Fahrgelegenheit zu benutzen, nachts gegen 10 Uhr bei einer Kälte von 12° R. auf schneebedeckter Straße dem Allgäu zu. Als Reisezeit waren 5 Stunden bestimmt worden. Montag Morgens kam von der Polizeiwache in Wangen ein Telegramm hier an — — des Inhalts, daß der Müller D. E. um die und tie Zeit, eine Viertelstunde vor der bestimmten Zeit, angekommen sei. Der unternehmende Mann hat mit dieser Forcetur 100 M. gewonnen.

Donzdorf, Oa. Geislingen, 24. Januar. In einem ziemlich haufälligen, aber von vier Familien bewohnten Hause brach gestern Abend Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß im Augenblick das ganze Haus in Flammen stand und die Bewohner sich eiligst flüchten mußten, ohne etwas Nennenswerthes mehr retten zu können. Das Haus ist auch vollständig abgebrannt, und die Feuerwehr hatte große Mühe, die sehr bedrohten Nachbargebäude zu retten.

Ulm, 25. Jan. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Ulm hielt heute hier eine Plenarversammlung. In derselben stellte Oekonomierat Bräuninger den Antrag: Der Verein spricht die Hoffnung aus, daß die der Landwirtschaft so nötigen Eintuhrzölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse erhalten bleiben. Der Ausschuß wird beauftragt, wenn nötig, Schritte für Aufrechterhaltung der Zölle zu thun. Der Verein bedauert, daß der Vertreter des diesseitigen Reichstagswahlkreises (Hähle) durch seine Abstimmung gegen die Erhaltung dieser Zölle im Antrag Richter sich entschieden gegen die berechtigten Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung seines Wahlkreises ausgesprochen hat. Dieser Antrag war fast einstimmig angenommen.

Strasbourg i. G., 22. Jan. Ein seltsames Begräbnis fand am Sonntag Vo. mit

tag hier statt. Im Bürger-Spital war ein Mann verstorben, und die Verwaltung setzte, wie üblich, die Angehörigen von dem Todesfall in Kenntnis. Diese erschienen denn auch in stattlicher Anzahl im Spital, um die Leiche zum Begräbnis abzuholen. Wer aber beschreibt ihr Erstaunen, als sie im Sarge einen wildfremden Menschen erblickten, der mit ihrem Toten auch nicht die geringste Ähnlichkeit hatte! Einer der Angehörigen begab sich schleunigst in den Krankensaal, in dem der Verstorbene, Papa B., wie er allenthalben genannt wurde, aus dem Vorort Ruprechtsau, gelegen hatte. Papa B. war denn auch richtig da, aber — am Leben und nahezu gänzlich wieder hergestellt. Es stellte sich heraus, daß man beim Putzen des Krankensaales die oberhalb der Betten angebrachten Nummer verwechselt und in Folge dessen die unrichtige Familie benachrichtigt hatte. Vergnügt kehrten Alle nach Ruprechtsau zurück, wo eine große Trauerversammlung mit dem Geistlichen der zu begrabenden Leiche harrte. Von Weitem schon winkte der Fuhrmann und rief: „Geh Se doch heim, i ha keine Tote, der Papa lebt jo noch.“ Am längsten wartete der Totengräber an dem ausgeworfenen Grabe, bis auch ihm die denkwürdige Geschichte hinterbracht wurde.

— Der Eisenbahnunfall bei Remilly, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ist durch den Stationsassistenten Mir verschuldet worden, der nicht mehr daran dachte, daß er den Zug auf ein breites Geleise hatte hinüberleiten lassen, und nicht befahl, daß die Weiche gezogen werde, die den Zug ins richtige Geleise geführt hätte. Glaubwürdige Leute versichern, daß Mir schon seit lange an auffallender Gedächtnisschwäche gelitten und durch eine gegen ihn eingeleitete Untersuchung noch mehr verwirrt gewesen sei, so daß es unbegreiflich erscheine, wie dieser Umstand seinen Vorgesetzten habe entgehen können.

— Der ehemalige Minister v. Puttkammer lehnte die ihm angetragene Wahl zum Vizepräsidenten des preussischen Herrenhauses ab; nunmehr wird Frhr. v. Mantuffel gewählt.

— Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zufolge fand Freitag nachmittags halb drei Uhr bei der achten Sohle der Zecher Hibernia eine Entzündung schlagender Wetter statt. Bis abends halb sieben Uhr wurden 8 Tote, 28 Verwundete gezählt. Etwa 100 Bergleute waren auf der Sohle beschäftigt.

Gelsenkirchen, 26. Jan. Infolge des Unglücks auf der Hibernia herrscht Trauerstimmung in der ganzen Stadt. Alle Gebäude und Zechen haben schwarz geslagt. Die Szenen vor der Schließung der 52 Särge spotten jeder Beschreibung. Noch ist eine Anzahl Arbeiter nicht aufgefunden. Die Beerdigung findet heute Nachmittag statt. Die Rettungen Einzelner grenzen ans Wunderbare. Ueber die Entstehungsurache der Explosion weiß man nichts Sicheres. Von den Toten waren 34 unverheiratet, 18 verheiratet; die Letzteren haben 58 Kinder hinterlassen.

— Das belgische Königshaus ist von einem schweren Schicksalsschlage betroffen worden. Prinz Balduin von Flandern, der Thronerbe von Belgien, ist plötzlich gestorben. Die Ehe des Königs Leopold, welcher drei Töchter entsprossen sind, ist bekanntlich mit

einem Sohne nicht gesegnet, so daß die Thronfolge nach dem Tode des Königs auf dessen Bruder, den Grafen von Flandern, resp. bei der voraussichtlichen Verzichtleistung desselben auf den ältesten Sohn, eben den jetzt verstorbenen Prinzen Balduin, übergegangen wäre. Prinz Balduin stand im Alter von 22 Jahren — er war geboren am 3. Juni 1869 — und hatte eine ausgezeichnete Erziehung genossen. Zur Zeit bekleidete er die Stellung eines Hauptmanns im Karabinier-Regiment. In der preussischen Rangliste stand er mit der Charge eines Rittmeisters à la suite des 2. Hannoverischen Dragoner-Regiments Nr. 16 verzeichnet. Beim belgischen Volke genoss der künftige Thronerbe infolge seiner Leutseligkeit eine besondere Verehrung und Liebe, so daß der Schmerz des Königshauses im ganzen Lande nachzittern wird. In Deutschland wird der Heimgang des Prinzen, dessen Mutter eine Deutsche, die Prinzessin Maria von Hohenzollern, ist, gleichfalls schwer betrauert werden. Die Thronnachfolge im belgischen Königshause ist nunmehr, abgesehen von dem Grafen von Flandern, auf zwei Augen gestellt, da der Bruder des Königs außer zwei Töchtern nur noch einen Sohn, den 8. April 1875 geborenen Prinzen Albert, besitzt.

— Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, Präsident Carnot richteten besonders herzliche Beileiddepeschen an den König von Belgien, welcher tief gebeugt erscheint. Alle Souveräne senden Vertreter zu der Beichenseier.

— (Stückchen Papier als Verräter.) Aus Kolmar i. G. schreibt man dem „B. L.“. Ein bisher in tiefes Dunkel gehüllter Mord wurde durch einen Zufall enthüllt. Im Dezember 1889 — am 18. — wurde auf der Straße zwischen Kolmar und Reichweiler der Metzger Meyer erschossen, ohne daß es gelang, irgend einen Anhaltspunkt zu entdecken. Trotz aller Nachforschungen fand sich keine Spur der Thäterschaft; Alles, was an dem Thortorte gefunden wurde, waren ein paar verbrannte Papierfetzen, die anscheinend von dem Pfropfen herrührten mit welchem die Kugel dem Meyer in den Leib gejagt wurde. Diese Papierfetzen wurden sorgfältig zusammengelesen und ergaben die Seitenzahl 33 und 34 aus dem Hebel'schen Kalender für 1889. Nachdem über ein Jahr nach der Mordthat verfloßen, wurden die Papierfetzen zum Verräter; die Nachforschungen waren schon seit längerer Zeit als fruchtlos eingestellt. Dieser Tage stellte sich der Lehrer W. auf der Polizei ein und machte dieser Mitteilung, daß er in den Besitz eines Hebel'schen Kalenders für 1889 gelangt sei, in dem das Blatt 33 und 34 fehlte. Der Lehrer hatte diesen Kalender seiner Zeit dem kranken Sohn des Weinbauers Franz August Ebel in Mittelweiler geliehen und zurück erhalten. Auf Grund dieses wurde der Winger Ebel sofort verhaftet. Ebel soll auch seine That bereits eingestanden haben.

— Ein moderner Messias. In der ungarischen Orttschaft Gyoma zählt die Sekte der Nazarener eine stattliche Anzahl von Anhängern; dieselben verfügen bereits über ein Bethaus. Jüngst versammelten sich in demselben die Gyomaer Nazarener um ihrem Prediger G. zu lauschen. Dieser erzählte, ihm sei im Schlafe der Herr erschienen und habe ihm gesagt, er (G.) müsse sich, gleich

dem wahren Messias, Kreuzigen lassen. — „Kreuzigt mich!“ — mit diesen Worten schloß er seine Predigt. Einer der Gläubigen meinte nun, man müsse von dem Kreuzigungsakte den Stuhlrichter verständigen, denn sonst könnte es ihnen schlecht gehen. G. protestierte aber energisch dagegen und man zimmerte ein Kreuz aus starkem Holz. Als G. dieses sah, ward ihm doch Angst und er war jetzt auch der Ansicht, der Stuhlrichter solle verständigt werden. Man versüßte sich zum Stuhlrichter und berichtete ihm, G., der Erlöser der Nazarer, müsse auf Befehl des Herrn den Kreuzestod erleiden. Der Stuhlrichter antwortete: Gut! Kreuziget den G., wie Christus gekreuzigt wurde, wenn er aber am dritten Tage nicht aufersteht, wie Jesus, lasse ich Euch Alle aufhenten. — Und die Nazarener sind noch bis zur Stunde unerlöst.

— Eine Veruntreuung und ihre Folgen. In einem Leipziger Gasthose vergiftete sich kürzlich ein Unbekannter mittelst Strychnin. Derselbe ist nunmehr als der Bürgermeister des anhaltinischen Städtchens Radegast refugnosziert worden. Ehe er sich das Leben nahm, hat er von Leipzig aus seiner

Frau einen Abschiedsbrief geschrieben und ihr gestanden, daß er wegen Unterschlagung amtlicher Gelder geflohen ist. Wie neuerdings berichtet wird, sind in Folge dessen die Ehefrau und der Vater des ungetreuen Bürgermeisters ebenfalls freiwillig aus dem Leben geschieden.

— Am Freitag vormittag brach in Kopenhagen im Palais des Kronprinzen eine Feuersbrunst aus, welche erst nach einer Stunde bewältigt werden konnte. Das Arbeitszimmer der Kronprinzessin mit dem ganzen Mobiliar, worunter wertvolle Gemälde, wurden zerstört. Der König und Prinz Waldemar waren am Brandplage.

Pittsburg, 24. Jan. Einer Mitteilung des Organisations des amerikanischen Arbeiterverbandes, Dillon, zufolge wird für den 1. Mai ein Massenstreik der amerikanischen Bergarbeiter zur Erlangung eines achtstündigen Arbeitstages geplant. Man rechnet auf 500,000 Teilnehmer.

— Wie die „R. Z.“ aus Petersburg berichtet, ist nicht nur in Moskau, sondern auch in Turkestan und den hinterkaspischen Ländern allen Juden außer den Kaufleuten erster Gilde und den Angehörigen der aka-

demischen Berufsämter, der Aufenthalt verboten. In Taschkent petitionieren alle Kaufmannsfirmer um bedingungslose Ausweisung aller Juden.

Bukarest, 26. Januar. Der ehemalige Ministerpräsident Theodor Rosetti u. Oberst Sahodari sind zur Vertretung des Königs bei der Beichenseier des Prinzen Baldwin nach Brüssel abgereist.

— Ueberschwemmungen in Frankreich. In Folge des eingetretenen Thaumitters haben im Norden Frankreich zahlreiche Ueberschwemmungen stattgefunden. In Saint Quentin ist ein Teil der Vorstadt Saint Jean in der Nacht zum Sonnabend überschwemmt worden: mehrere Häuser sind eingestürzt; in Lievin steht das Wasser mehrere Meter hoch in den Hauptstraßen. In Saoulouel, 6 Kilometer von Amiens entfernt, trat die Ueberschwemmung plötzlich ein, sämtliche Verbindungen mit den anderen Ortschaften sind unterbrochen.

Wien, 25. Jan. Die amtliche „Wiener Zeitung“ publiziert das kaiserliche Patent, betreffend die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Vornahme von Neuwahlen.

Ein Verhängnis.

Novelle von F. v. Limburg.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Wie wunderbar bleich und still sieht die Mamsell aus,“ bemerkte der Großnecht, „fast, als sei ihre Seele mit dem Vater in die Erde gesenkt und dabei steht solch' ein schmucker Bräutigam neben ihr. Er soll Snuider heißen und vom seligen Herrn schon als Tochtermann ausgesucht worden sein.“

„Ja,“ nickte die Küchenmagd, „Mamsell Elisabeth ist vollständig verwandelt; sie hat die ganzen drei Tage und drei Nächte bei der Leiche gewacht und mitten in der Nacht habe ich sie oftmals sprechen hören. Hätte doch nicht gemeint, daß Vater und Tochter so eng verwachsen seien mit einander.“

„Hute beim offenen Grabe schaute sie wie geistesabwesend hinab, und wenn ihr Verlobter sie nicht fest an der Hand gehalten hätte, wer weiß, was da geschehen wäre.“

„Wann wird denn die Hochzeit sein?“

„hm, wenn der Sommer wieder naht, so hat's der Haidebauer noch selbst bestimmt, und worauf sollen sie warten?“

Draußen auf dem Gottesacker, am frischen Grabe stand das schlaffe, schöne Mädchen, hochaufgerichtet, die Hände gefaltet, das Auge heiß und trocken. Nun war sie allein in der großen, falschen Welt, der Vater tot, der Geliebte für sie gleichfalls gestorben! Nur Pflichten gab es noch für sie, schwere Pflichten zu erfüllen, und sie dachte tiefaufatmend für sich, daß diese allein sie aufrecht erhalten würden. Langsam bückte sie sich zu dem blumengeschmückten Grabe und nahm ein Epheublatt in die Höhe.

„Ein Andenken,“ flüsterte sie leise, ganz leise, „an die Stunde, wo ich allein in die Welt zurückkehrte und ein neues Dasein anfange! Gott behüte Dich mein lieber, teurer Vater, Dir ist wohl dort oben im ewigen Lichte, hole mich bald nach! Gott behüte aber auch Dich, mein Geliebter, an den ich

nur noch im Traume denken darf, denn er gehört einer Andern. Ach ja, die Tochter des Haidebauers hätte nimmermehr gepaßt für den vornehmen Husarenoffizier!“

Als die Haide wieder blühte, da war die Hochzeit des reichen Snuiders mit der Tochter vom Haidebauer. Die Braut trug in dem Haar einen Zweig roter Erika Blüten, sonst aber schien kein Tropfen Blutes in ihr zu sein; marmorbleich, still und reglos stand sie am Altare und sprach endlich als sie antworten mußte, ihr „Ja“ als sei sie weit, weit ab in fernen Welten. Beim Heraustrreten aus dem Kirchlein, da huschten die goldigen Sonnenstrahlen über die Haideblüten auf dem bräunlichen Haupt, als sei es ein Gruß vom Himmel für das neue Dasein, welches sich vor der jungen Frau aufthot.

Elisabeth ist eine emsige, thätige Hausfrau geworden, die ihrem Manne ein freundliches, anmutiges Heim schuf; nur etwas hat sie in jener schweren Nacht verlernt: die rechte Freude am Leben! Sie ist sonst aber immer freundlich und sanft, aber ein gewisser wehmütiger Ausdruck verläßt ihr Antlitz doch nie.

Kinder hat ihnen der Allmächtige nicht bescheert, und als sie eines Tages in derselben Zeitung, wo sie die Vermählungsanzeige gelesen, die Geburt eines Söhnchens von Herrn v. Marnow angezigt fand, da hat sie sich hingesezt und einen Brief geschrieben an den einstigen Geliebten, worin sie ihn bat, seinem Kinde einst den Haidehof vererben zu dürfen.

Nach längerem Hin- und Herschreiben nahm es der stattliche Offizier dann auch an und so kommt seit mehreren Jahren stets während der Sommerferien ein schöner, frischer Knabe zum Besuch nach dem Haidehof. Helles Lachen schallt über die Deel, allerlei lustige Streiche werden unternommen und Frau Elisabeths Antlitz strahlt in stiller Freude. Sie hat nie vergessen, sie hat aber überwunden, und wenn sie im Herbst die lieben, purpurnen Haideblüten an die Lippen preßt, flüstert sie einen ewig geliebten Namen: „Curt, Curt, Gott behüte ihn!“

Vermischtes.

∴ (Kannibalisches zweideutig.) Kameruner Häupling: „Wo kommen Sie schon so zeitig her, Herr Lieutenant?“ — Offizier der Schutztruppe; „War im Schlangenbräu, kleines Gabelfrühstück genehmigt. Delikate Küche, habe ein Paar Frankfurter gegessen — großartig, sag' ich Ihnen!“ Häupling: „Ne, lassen Sie mich mit den Frankfurtern in Ruhe. Im vorigen Jahre hatten wir auch einen, der war verdammt zähe!“

∴ (Unter Pädagogen.) Idealist: Kinder der gleichen kostbaren Edelsteinen, die erst glänzen, wenn sie geschliffen werden.“ Realist: „Kinder gleichen den Parquetsfußböden, die erst glänzen, wenn sie gewischt werden.“

∴ (Kasernenhofblüte.) Unteroffizier (zu den vor Frost zitternden Soldaten): „Kerls, was ist denn das für eine Wirtschaft: Ihr seid hier im Kasernenhofe und nicht in einem Zitterklub — verstanden?“

Berechtigte Frage.

„Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar —“ Das mag wahr sein, doch ich bitte, Wo bleibt da die Kinderschar?

∴ (In der Zeit der Maskenbälle.)

Frau A.: „Denken Sie, mein Mann wollte zuerst gar nichts von dem Maskenball wissen — er sagte mir, es koste zu viel.“ — Frau B.: „Und was verfehten Sie darauf?“ — Stimme der kleinen Minna aus dem Hintergrunde: „Die silbernen Löffel!“

Ein friedliches Ehepaar.

Frau: „Bist Du schon satt, lieber Mann?“

Mann: „Satt grad net, aber müd vom Raue.“

Die Musikfunde.

Herr: „Nun mein Fräulein, was soll ich vortragen, eine Romanze Ballade oder was?“

Fräulein: „Ach ja, eine Ballade — ich tanze so gerne.“

∴ (Verschnappt.) Gast: „Man merkt doch an den billigen Preisen der Speisekarte daß das Fleisch jetzt billiger wird.“ — Wirt: „Ja, ja, so lange die Glätte anhält, b. welcher die vielen Pferde fallen —.“